

Unser 1988 gegründetes Nord-Süd-Forum ist ein Zusammenschluss von Eine-Welt-Initiativen im Landkreis Fürstentfeldbruck. Wir engagieren uns gemeinsam für mehr Gerechtigkeit zwischen dem sogenannten „globalen Norden“ und dem „globalen Süden“.

Im Vorfeld von Wahlen schickten wir mitunter recht ausführliche Fragenlisten an KandidatInnen, deren Antworten zusammengefasst auch in regionalen Medien veröffentlicht wurden (zum Teil noch einzusehen unter Termine/Aktionen auf unserer Homepage www.nsf-ffb.de).

Beim letzten Treffen stellten wir fest, dass leider viele der seinerzeit im Jahr 2013 angesprochenen Probleme nach wie vor aktuell sind, sich sogar verschärften. Durch die Corona-Pandemie und die Klimakrise droht die Kluft zwischen Arm und Reich noch breiter und tiefer zu werden. Mit Veranstaltungen und Aktionen versuchten wir in den vergangenen Jahren verstärkt die globalen Zusammenhänge aufzuzeigen wie Fluchtursachen, Klimakrise, Welthandel, Lieferketten. Inzwischen teilen wir die Erkenntnis von vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen: Es braucht eine **grundsätzliche ökosoziale Transformation!** Dazu muss die Politik dringend die Gesellschaft ehrlich informieren und mit positiven Visionen motivieren. In gleicher Weise benötigt vor allem die Wirtschaft klare und verbindliche Vorgaben, um sowohl national wie auch global die Lebensgrundlagen auf unserer EINEN ERDE nicht zu gefährden.

Deshalb wollen wir heuer nicht ins Detail, sondern ans Grundsätzliche gehen. Nachfolgend finden Sie einige Thesen zusammen mit kurzen Hinweisen. Sie können diesen widersprechen, dann bitten wir um Gegenargumente. Können Sie diesen zumindest in Teilen zustimmen, dann bitten wir um Vorschläge, für welche konkreten Maßnahmen Sie sich einsetzen würden, vor allem wenn Ihre Partei die Bundesregierung stellen sollte.

These 1: Der in unserem Land erreichte materielle Wohlstand beruht unter anderem auf der Ausbeutung von Natur und Mensch insbesondere in den Ländern des globalen Südens (Erderschöpfungstag, ökologischer Fußabdruck, Einkommensverteilung).

These 2: Die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgen der bisher weitgehend unkontrolliert abgelaufenen Globalisierung müssen stärker in den Blick genommen werden. Das mit Mühen verabschiedete deutsche Lieferkettengesetz kann nur ein erster Schritt sein und darf weder das geplante weitreichendere EU-Gesetz noch den [UN-Treaty-Prozess](#) behindern (UN-Leitprinzipien für Unternehmen und Menschenrechte).

These 3: Gerechte Handelsbeziehungen und faire Investitionsabkommen müssen in den Ländern des globalen Südens mehr Wertschöpfung ermöglichen, angepasste Arbeitsplätze schaffen und Binnenmärkte stärken. In Deutschland bedarf es einer kohärenten Entwicklungspolitik (Fluchtursachen, existenzsichernde Mindestlöhne, Kapitalverkehrskontrollen).

These 4: Die deutsche Wirtschaft überschreitet seit vielen Jahren schon den im EU-Vertrag festgelegten Höchstwert des Leistungsbilanzüberschusses von 6 % des Bruttosozialproduktes. Die einseitige Außenwirtschaftsförderung, u.a. die subventionierte Überproduktion in der Landwirtschaft, beschert uns zwar kurzfristig Arbeitsplätze im [Inland](#) - aktuell auch in unserem [Landkreis](#) - , erhöht jedoch die Verschuldung von Ländern, die nicht im Gegenzug ihre Produkte zu angemessenen Preisen liefern oder entsprechende Dienstleistungen anbieten können. Deutschland muss die Interessen wirtschaftlich schwächerer Länder stärker berücksichtigen.

Elisabeth Tocha-Ring und Dr. Walter Ulbrich für das Nord-Süd-Forum Fürstentfeldbruck

Rückfragen unter walter.ulbrich@gmx.de